

**Grafik****CorelXara 1.1****Geniale Grafik**

Corel Draw ist und bleibt das umfangreichste und eines der besten Grafikpakete für Windows. Daß es jedoch nicht perfekt ist, beweist Corel nun selbst, indem es ursprünglich von einer englischen Firma als „Xara Studio“ vermarktete Software nachschiebt.



Überzeugend: CorelXara schafft fotorealistische Darstellungen, wie man sie sonst nur von pixelorientierten Malprogrammen oder Rendering-Software kennt

Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen: *CorelXara* ist weder so voluminös wie Corel Draw noch so reich an Effekten. Vielmehr stehen bei dieser Vektorgrafik-Software technische Perfektion und eine Reihe intelligenter Ideen im Vordergrund – eine eindrucksvolle Demonstration dessen, was eine moderne 32-Bit-Grafikapplikation zu leisten vermag.

Doch der Reihe nach. Zunächst einmal ist das Programm, gerade was den Aufbau des Bildschirms angeht, um einiges schneller als Corel Draw. Einzelne Demodateien lädt und zeigt *CorelXara* in nicht mehr als einem Zehntel der Zeit, die sich Draw für diese Prozedur genehmigt.

Beeindruckend wirkt ebenfalls die Qualität (und somit

die Geschwindigkeit) der Bildschirmdarstellung. Sie ist bei *CorelXara* über einen Regler frei einstellbar: Alles ist möglich – von der schwarz-weißen Outline-Darstellung bis hin zum butterweichen Glätten (Anti-Aliasing) der bei Draw und ähnlichen Programmen üblicherweise eckigen Vektorkonturen.

Die Mühe, die hier in die Perfektionierung der Bildschirmdarstellung geflossen ist, läßt schon erahnen, wor-

auf die Software in allererster Linie abzielt: Fotorealismus. Dazu tragen auch zwei weitere Leistungsmerkmale der Software maßgeblich bei. Zum einen kann jedes Objekt neben seiner Farbe auch einen Transparenzwert oder sogar einen Transparenzverlauf aufweisen. Zum anderen läßt sich jedem Objekt eine fraktale Struktur zuordnen. Das mag zunächst sehr nach Corel Draw klingen, wurde hier jedoch weitaus intelligenter umgesetzt.

Kombiniert man die genannten Objekteigenschaften, so erfordert es nur geringen Aufwand, spiegelnde Chromoberflächen, getönte oder strukturierte Glasscheiben, weich verlaufende Schatten und beliebige Lichtreflexe zu zeichnen – Effekte, die ansonsten nur mit pixelorien-

tierten Malprogrammen oder Rendering-Software zu erzielen sind.

Auch im Umgang mit Farben erweist sich *CorelXara* als sehr intelligent: Highlight ist die Möglichkeit, beliebig viele Schattierungen von einer Basisfarbe abzuleiten. Ändert man dann später die Basisfarbe, werden alle abgeleiteten Töne automatisch angepaßt. So gelingt es unter anderem, den aus unzähligen Schattierungen zusammengesetzten Lack eines Autos umzufärben, indem man nur eine einzige zugrundeliegende Basisfarbe verändert.

An weiteren Vorzügen bietet das Programm sehr flexible und intuitiv funktionierende Zeichen-, Freihand- und Warping-Werkzeuge sowie eine überaus hohe Präzision: Die Zoom-Funktion gestattet Vergrößerungen um mehr als 25 000 Prozent, und die Zeichenwerkzeuge arbeiten so filigran, daß man sogar komplette Texte auf einem einzigen Pixel einer importierten Bitmap plazieren kann.

Fraglich allerdings ist der praktische Nutzen eines solchen Hochleistungssports. Angesichts der Präzisionschwächen anderer Zeichenprogramme imponieren diese Kunststücke jedoch um so mehr. *Matthias Fichtner (kk)*

Auf einen Blick

CorelXara 1.1 ist eine unter allen Windows-Versionen lauffähige 32-Bit-Vektorgrafik-Software. Sie demonstriert eindrucksvoll, welche technischen Weiterentwicklungen Corel Draw, Freehand oder Adobes Illustrator noch bevorstehen. Die Bildschirmdarstellung, Präzision und das Farb-, Fraktal- sowie Transparenzhandling setzen Maßstäbe.

Anbieter: Fachhandel
Preis: ca. 450 Mark

Datenaustausch**Laplink 6.0b, Windows 95****Guter Kontakt**

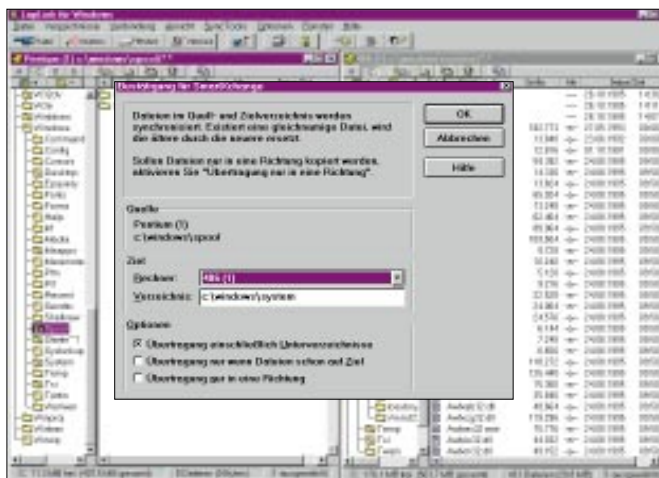
Ein Rechner bleibt selten allein: Entweder bekommt die alte Mühle Konkurrenz, und es gilt Daten hin- und herzuschaukeln, oder mobile und ortsfeste Geräte sollen miteinander in Kontakt treten.

Laplink vermittelt bereits in der 16-Bit-Version 6.0b zwischen Rechnern mit Windows 3.1 und Windows 95. Als reinrassige 32-Bit-Ausgabe kommt nun *Laplink* für Windows 95 hinzu. Wesentliche Ergänzungen der neuen Version: Man kann sich in Rechnernetze einwählen oder über TCP/IP mit Computern Kontakt aufnehmen.

Dem 16-Bit-Programm genügen ein 386er-Prozessor mit 4 Megabyte Arbeitsspeicher und 5 Megabyte Platz auf der Festplatte. Die 32-Bit-Variante braucht 2 Megabyte mehr auf der Festplatte und tut es nicht unter 8 Megabyte im Hauptspeicher; der Hersteller empfiehlt sogar 12 Megabyte. Beide Versionen lassen sich intuitiv bedienen. Trotzdem sind in der Windows-95-Ausgabe noch Online-Hilfestellungen hinzugekommen.

Für eine Direktverbindung zwischen zwei Rechnern enthält die Verpackung ein paralleles und ein serielles Kabel. Die Kommunikation funktioniert ebenso via Modem, Netzwerkeinbindung oder drahtlos über Airshare-Module bis zu einer Entfernung von neun Metern. Ein PC könnte so mit maximal 16 Rechnern gleichzeitig in Kontakt treten.

Jeder Rechner hat ein eigenes Fenster auf dem Bildschirm. Per Drag and Drop können die Dateien bequem zwischen den angezeigten Rechnern hin- und hergeschoben werden. Eventuell unterschiedliche Bildschirmauflösungen bis 1280 x 1024 Pixel machen keine Schwierigkei-



Mit Grips: Laplink überträgt nur veränderte Dateien, wenn möglich sogar nur aktualisierte Ausschnitte

ten. Genial ist die Speicherung der Bildschirmauflösungen für spätere Sitzungen: Je öfter mit Laplink gearbeitet wird, desto mehr profitiert der Anwender davon.

Für die Synchronisierung der Datenbestände sorgt *Smartxchange*. Es überträgt nur fehlende oder veränderte

Dateien. Ein Adreßbuch sammelt Angaben über die Rechner und stellt sie auf Knopfdruck zur Verfügung. So werden beispielsweise die Rufnummer gewählt, das Paßwort gesendet und die Verbindung automatisch hergestellt. Eine Rückruffunktion kann dazu dienen, Telefonkosten

auf die Gegenstelle abzuwälzen oder die Sicherheit zu erhöhen.

Die Fernverbindung via Modem gestattet es beispielsweise, vom Heimcomputer aus den Büorechner anzuwählen und mit ihm dann so zu arbeiten, als ob man vor ihm säße. Diese Funktion ist auch nützlich, wenn speicherintensive Programme keinen Platz mehr auf dem Notebook finden.

Bei der Übertragung spart eine Speedsync-Funktion Telefonkosten, da nur voneinander abweichende Dateiabschnitte übertragen werden. Per Chat-Funktion kann man Kommentare mit angeschlossenen Kollegen austauschen.

Einstellungen für über 300 Modems (einschließlich 40 PCMCIA-Modellen) sind bereits vorgegeben. Ebenso ist eine umfangreiche ISDN-Unterstützung (CAPI 1.1 und 2.0) integriert. Ein mehrstufiges Paßwortsystem bis hin zu

Auf einen Blick

Laplink bietet alles, was an Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Rechnern auch unterschiedlicher Windows-Versionen denkbar ist: über Kabel, Modem, drahtlos oder im Netzwerk. Die Übertragung ist schnell, stabil und sicher. Eine Software mit einem hervorragenden Preis-Leistungs-Verhältnis. Hersteller: Traveling Software, Marktplatz 5, 85456 Wartenberg, Tel. (08762) 73050, Fax 730599 Preis: ca. 450 DM

einer jedoch nicht immer möglichen Schwärzung des Bildschirms sollen besonders sensible Daten sichern.

Peter B. Meyer (kk)

Internet

Hotmetal Pro 2.0

Mehr Komfort

Spätestens seit Compuserve und America Online ihren Mitgliedern anbieten, individuelle Home Pages im Internet zu veröffentlichen, sind leistungsfähige Editoren für die Hypertext Markup Lan-

guage (HTML) gefragt. Prinzipiell geht es auch ohne Spezialwerkzeug. Doch bequemer definiert man Überschriftenebenen, Verknüpfungen, eingebundene Bilder, Tabellen und Formulare mit Editoren wie *Hotmetal*.

Das Programm basiert weitgehend auf dem HTML-Standard 2.0. Hinzu kommen die wichtigsten 3.0-Befehle und einige Netscape-Erweite-

rungen. Der Hersteller Softquad bietet auf seinem Web-Server immer wieder Ergänzungen für nachträgliche HTML-Erweiterungen an.

Es ist vor allem der Bedienungskomfort, der das Programm zu einem attraktiven Produkt macht: Die wichtigsten HTML-Befehle ruft man per Mausclick über zwei Toolbars auf, wobei die Software selbständig darauf achtet, daß die Befehlssyntax den gültigen Regeln entspricht. Praktisch: Eine Prüfung findet auf Wunsch automatisch auch beim Öffnen und Speichern von Dokumenten statt.

Die auch als stark eingeschränkte Shareware erhältliche Software erzeugt Dokumente, die sich eng am offiziellen HTML-Standard orientieren. Das ist einerseits ein Vorteil – Stichwort: Kompatibilität zu gängigen Browsern –, andererseits aber auch eine Beschränkung für innovative Anwender. Der Grund: Der letzte Schrei sind die in-

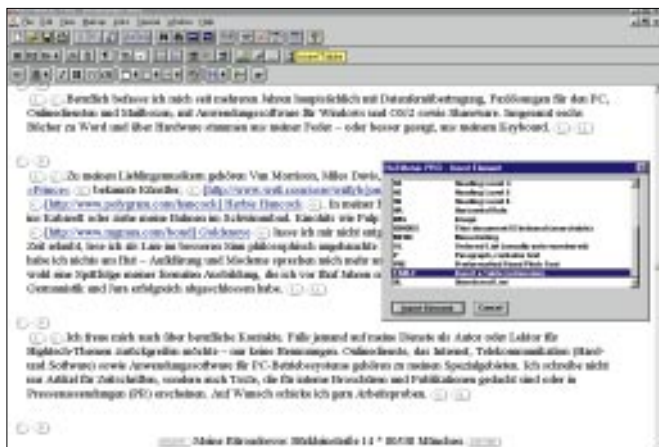
offiziellen Netscape-Erweiterungen, etwa für Hintergrundbilder, die Rahmenteknik oder Plug-ins. Wer solche Elemente integrieren will, muß sie manuell eingeben oder warten, bis Softquad reagiert.

Jens Geisel (kk)

Auf einen Blick

Wer HTML-Dokumente anfertigen will, mit denen alle gängigen Browser ziemlich sicher klarkommen, ist mit **Hotmetal Pro 2.0** gut bedient. Das Tool ist relativ einfach zu bedienen, hinkt jedoch notgedrungen topaktuellen Entwicklungen hinterher, was die Befehlsvielfalt betrifft.

Anbieter: Internet GmbH, Am Burgacker 23, 69488 Birkenau, Tel. (06201) 39 99 56, Fax 39 99 99 Preis: ca. 350 Mark



Bequem: Um die lästigen Details kümmert sich Hotmetal



Designwerkzeug

3D-Wohndesigner

Klorolle inklusive

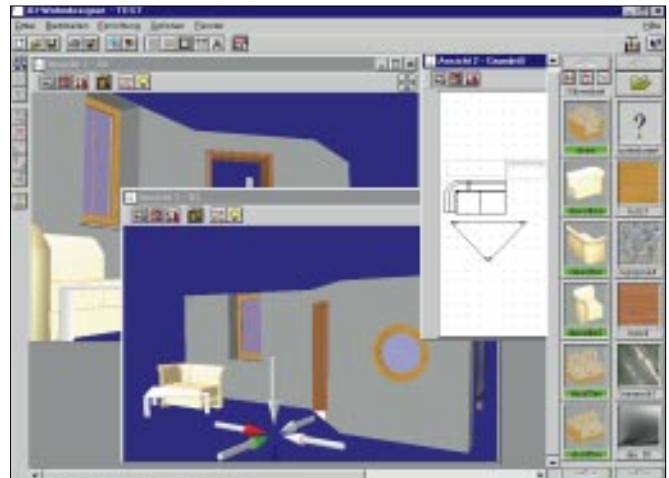
Nicht allein das Möbelpacken und -schleppen strengt an, auch die Vorstellung von der neuen oder renovierten Wohnung reift meist nur mühsam heran. Entlastung für das innere Auge schaffen Designprogramme, die Pläne in weitgehend naturgetreue Ansichten umsetzen.

„Absolut realistisch“ verspricht gar der *3D-Wohndesigner* die Pläne auf den Monitor zu zaubern. Solche Aussagen wie die von der „Workstation-Power“ auf dem Pentium-PC darf man getrost unter Marketinggeschwätz abbuchen. Keine Spur von Beleuchtungs- oder Glanzeffekten unter dem Einfluß von Lichtquellen in der Szene, nur die Möbelstücke versuchen – jedes für sich – mit fixen Schattierungen einen räumlichen Eindruck zu schinden. Im Fall von Gegenständen des täglichen Lebens bleibt das realitätsgetreue Gesamtkunstwerk einstweilen noch der Hardware- und Software-Oberklasse vorbehalten.

Bei reduzierten Erwartungen beeindruckt dann aber die Vielfalt der Einrichtungsgegenstände von „Vitrine, rund, rustikal, Eiche“ bis zu „Klorolle, weiß, liegend“. Teppiche, Tapeten und Texturen helfen, dem Interieur ein weitgehend wohnliches Erscheinungsbild zu geben. Alle Elemente stehen samt Vorschaubildchen in gestaffelten Katalogen zur Auswahl. Die Maus wuchtet auch zentnerschwere Schränke mühelos in den Entwurf.

Da einem die Projektion der räumlichen Darstellung oft Streiche spielt, arbeitet man am besten in der Grundrißzeichnung. Wer gleichzeitig räumliche Ansichten geöffnet hat, bemerkt, daß die Gegenstände dank der häufig nützlichen „Fallenlassen“-Option automatisch auf der nächstbesten Unterlage, notfalls auf dem unsichtbaren Fußboden landen.

Auch das Bewegen in den Szenen fällt mit einiger Übung gar nicht mehr so schwer; am gewohnungsbedürftigsten ist die Nutzung der rechten Maustaste, wenn es gilt, Gegenstände in der dritten Raumdimension zu fassen. Mit Hilfe gedrückter Tasten



Erster Eindruck: Der 3D-Wohndesigner erlaubt Wanderungen durch virtuelle Einrichtungswelten aus Standardelementen

verhindert das Programm Konstruktionsfehler, zum Beispiel sich wechselseitig durchdringende Möbel, und erlaubt es ohne große Fummelei, ein Bett bis an die Wand – aber nicht weiter – zu schieben. Für die Feinheiten der Einrichtung läßt sich trotzdem natürlich beliebig viel Zeit aufwenden: hier noch ein Blumenstock, da schönere Gardinen. Und ewig rechnet der Pentium...

Ende gut, alles gut? Die Schwächen des Programms liegen im Konstruktionsteil. Zwar erlauben Fangfunktio-

nen und automatisch zusammenwachsende Mauerstücke – abgesehen von den fertigen Standardgrundrissen – recht schnelle Fortschritte, doch wehe dem, der es sich anders überlegt: Im Unterschied zu den Einrichtungsgegenständen lassen sich Konstruktionselemente nicht gruppieren. Entsprechend schwer ist es, nachträglich konsistent Bauelemente zu verschieben oder zu ändern.

Selbst eine einfache rückgängig-Funktion fehlt. Ein Import aus leistungsfähigeren Architekturprogrammen ist

Kommunikation

HPCS Faxware

Zentral faxen

Bilanz einer Bestandsaufnahme im Büro: drei Faxgeräte, vier Anrufbeantworter und eine Menge Faxmodems – insgesamt eine Investition von einigen tausend Mark. Da stellt sich die Frage, ob eine einheitliche Faxlösung über das Netz nicht die bessere Alternative wäre. Noch dazu, wenn die PC aller Mitarbeiter mit dem Netz verbunden sind.

Genau für solche Situationen ist *HPCS Faxware* entwickelt worden. Ein Server im Netz übernimmt mit Hilfe

eines Modems oder einer ISDN-Karte die Rolle des Faxgeräts.

Die Arbeitsstationen schicken nur den Text über das Netz, der auf Wunsch mit speziellen Formatierungsbefehlen gespickt sein kann. Auf diese Weise fordert man den Server beispielsweise auf, noch ein Logo in das Dokument einzubauen. Selbst eine Vorlage mit Absender, Logo und sonstigen Merkmalen kann die Server-Software berücksichtigen. Der Versand eines Faxes kann über den mitgelieferten Faxtreiber aus jedem Windows-Programm oder über die spezielle Client-Software erfolgen.

Der große Vorteil dieser Client-Server-Lösung liegt in



Dienstbarer Geist: Die Server-Software übernimmt bei Faxware das Rastern und die Verwaltung von Faxen

der Verteilung der Aufgaben: Das aufwendige Rastern des Faxes übernimmt der meist viel leistungsfähigere Server. Er entlastet damit die Arbeitsstationen. Zudem ist auch

die Menge der über das Netz geschickten Daten gering: Es wird weniger belastet.

Daneben kümmert sich der Server um die Verwaltung und die Speicherung der ein-

ebensowenig möglich wie der Export des kompletten Designs zum Nachbearbeiten in professionellen Rendering-Programmen.

Wer mit einfachen Grundrissen auskommt und an den brauchbaren optischen Effekten seine Freude haben möchte, sollte einen schnellen Pentium mit 16 Megabyte Hauptspeicher sein eigen nennen und gute 50 Megabyte auf der Festplatte entbehren können. *Karlhorst Klotz*

Auf einen Blick

○ Mit dem **3D-Wohn-designer** lassen sich Grundrisse zeichnen und in einer räumlichen Ansicht mit Mobiliar und Gegenständen des täglichen Lebens ausstatten. Beim Konstruieren schwach, in der 3D-Darstellung reichhaltig und auf schnellen Pentiums handlich.

Anbieter: Data Becker,
Merowinger Str. 30,
40223 Düsseldorf,
Tel. (0211) 9331-02,
Fax 318705

Preis: ca. 100 Mark

und ausgehenden Faxe. So legt er verschickte Dokumente im gerasterten Zustand ab. Dabei nutzt er das Huffman-Format, das in besonderem Maße platzsparend ist: Ein nach der Faxnummer zusätzlich gewählter Nummerncode weist dem Server jedes eingehenden Faxes den richtigen Adressaten. Die Faxdatei speichert er auf seiner Festplatte. Der Empfänger erhält zunächst nur eine Mitteilung, daß ein Fax für ihn eingetroffen ist. Erst wenn er es sehen will, schickt der Server das Dokument über das Netz.

Wer jedoch die Kosten nicht scheut, kann mit einem zusätzlichen Modul die Software auch zu einer Voice-Box-Anlage oder einem Fax-



Polling-Dienst erweitern. In diesem Fall arbeitet Faxware auf bestimmten Rufnummern als Anrufbeantworter. Als Ansagetext dienen beliebige WAV-Dateien, die die Software über die ISDN-Karte dem Anrufer zu Gehör bringt. Der Polling-Dienst erlaubt es Anrufern, sich mittels der Tonwahl des Telefons durch ein Menü zu piepsen, bis sie die gewünschte Information gefunden haben. Ein weiterer Ton startet den Versand.

Installation und Konfiguration werden zwar durch ein Setup-Programm erleichtert,

doch erfordert das Einrichten der ISDN-Karte einiges Wissen über die CAPI-Schnittstelle der Karte.

Die Server-Software gibt es für Novell Netware der Versionen 3.11, 3.12, 4 und Netware für OS/2. Eine Windows-NT-Version ist nach Angaben des Herstellers bereits in Arbeit.

Die Client-Software läuft auf DOS, Windows und Windows 95. Maximal tausend Anwender können ihre Faxe zentral versenden. Faxware unterstützt mehrere ISDN-Karten. *Tilman Börner*

Auf einen Blick

HPCS Faxware ist eine Faxsoftware für Novell-Netze mit bis zu tausend Anwendern. Vorteil für Vielfaxer: Den zeitaufwendigen Rastervorgang verlagert sie auf den Server. Anbieter: Tobit Software, Industriestr. 15, 48683 Ahaus, Tel. (02561) 913-0, Fax 913-172. Preis: ca. 3000 Mark (Server plus fünf User)

Hilfsprogramme

Rescue 3.0

Nothelfer

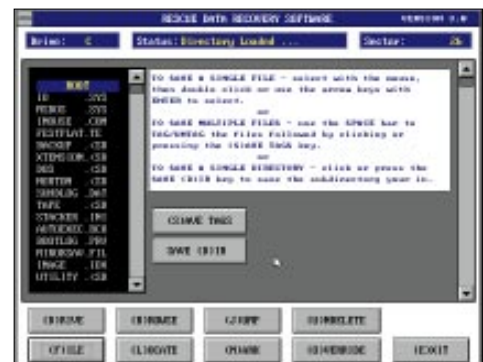
Disketten hauchen ihre Magnetisierung immer dann aus, wenn man es am wenigsten brauchen kann. Eine nicht zu kleine Rettungschance bieten Werkzeuge wie *Rescue*.

Physikalische Beschädigungen kann das englischsprachige, einfach zu bedienende Programm nicht wegzaubern. Auch überschriebene Daten bleiben verloren. Die Folgen solcher Datenkatastrophen vermag die Software allerdings zu lindern. DOS und mithin auch Windows werfen allzuleicht die Flinte ins Korn, wenn Systeminformationen beschädigt sind. Eine Datei, die DOS nicht mehr kopieren wollte, transferierte *Rescue* dagegen hakebind, aber komplett auf die Festplatte.

Rescue läßt sich selbst von plattgemachten Bootsektoren nicht abschrecken, sondern sucht auf eigene Faust nach Verzeichniseinträgen, wenn nur die richtige Diskettengröße genannt wird. Unbeschädigte Daten können per Suchfunktion oder Schnelldurchlauf aufgespürt und gerettet werden.

Das setzt natürlich voraus, daß man weiß, wonach man

Retter in der Not: *Rescue* kann in manchen Fällen Dateien und Verzeichnisse wiederherstellen



sucht, ist also für Klartexte leichter zu erledigen als für Daten in internen Formaten. Das Auffadeln der Dateien aus ihren Bruchstücken ist schwer genug: Nicht nur, weil *Rescue* dabei wenig Unterstützung bietet, sondern schon wegen der oft auf dem Datenträger herumliegenden, täuschend ähnlichen Schnipsel aus veralteten Versionen.

Wen das Schicksal mit einer zerstörten Festplattenpartition geschlagen hat, muß ebenfalls nicht alle Hoffnung fahren lassen, selbst wenn dort mit Drivespace oder Stacker komprimierte Daten residieren. Zwar verlangt *Rescue* in schlimmen Fällen nach nicht übermäßig bekannten Festplattenparametern. Doch wenigstens können falsche Angaben nichts verderben, weil das Hilfsprogramm sie nicht auf Platte schreibt, sondern nur zu seiner Orientierung auswertet.

Wer mehrere Partitionen besitzt und sich an Windows NT, OS/2, Netzformaten oder Bernoulli-Platten versuchen will, muß zur Professional-Ausgabe greifen.

Karlhorst Klotz ☐

Auf einen Blick

Rescue holt mehr aus beschädigten Datenträgern als DOS, weil es eigenes Lesewerkzeug hat. Wo die Automatik versagt, kann man manuell oft noch Bruchstücke retten. Für wichtige Daten sicher keine zu große Investition. Anbieter: Allmicro, Gentzstr. 4, 80796 München, Tel. (089) 2725802, Fax 2725823. Preis: ca. 400 Mark, Professional ca. 950 Mark